

Als Nachtrag zu der Revision der früher bekannten Verbindungen wurden das Parachlorbenzylmercaptid, $(C_6H_4ClCH_2S)_2Hg$, das Parachlorbenzylsulfid, $(C_6H_4ClCH_2)_2S_2$ und das Parachlorbenzylsulfidddioxyd, $(C_6H_4ClCH_2)_2S_2O_2$ der Vollständigkeit wegen dargestellt. Die Schmelzpunkte aller in dieser Untersuchung bereiteten Substanzen sind in tabellarischer Form angegeben, mit Ausnahme jenes des Mercaptids, welches sich bei 160° zu zersetzen schien, und des Disulfidddioxyds, welches eine wachsartige, bei ungefähr 120° schmelzende Masse war; hier folgt die

Vergleichung der Schmelzpunkte.

Formel der Substanz	Richtiger Schmelzpunkt	Früherer Schmelzpunkt	Beobachter des früheren Schmelzpunktes
$C_6H_4ClCH_2SO_2Cl$	85.5°		
$(C_6H_4ClCH_2)_2S$	42°	Oel	Pauly
$(C_6H_4ClCH_2)_2SO_2$	165°	167°	Vogt u. Henninger
$C_6H_4ClCH_2SH$	$19^\circ ?$	$\left. \begin{array}{l} 77-78^\circ \\ 84-85^\circ \\ 84-85^\circ \end{array} \right\}$	Beilstein
			Neuhof
$(C_6H_4ClCH_2)_2S_2$	59°		
$C_6H_4ClCH_2OC_2H_5$	Oel	$\left. \begin{array}{l} \text{Oel} \\ \text{Oel} \end{array} \right\}$	Naquet
			Neuhof

Harward-Universität, Cambridge, V. S. Amerika,
1. Juni 1880.

306. C. Loring Jackson und J. Fleming White: Ueber einige Orthobrombenzylverbindungen.

[Der amerikanischen Akademie vorgelegt am 12. November 1879.]

(Eingegangen am 17. Juni.)

Orthobrombenzylbromid, $C_6H_4BrCH_2Br$, durch Einwirkung von Brom auf kochendes Orthobromtoluol dargestellt, und durch Destillation mit Bromwasserstoffsäuredampf gereinigt, krystallisirt bei ungefähr 0° in rhombischen, häufig centimeterbreiten Tafeln, die bei 30° schmelzen.

Folgende Abkömmlinge wurden durch die gewöhnlichen Reaktionen gewonnen.

Orthobrombenzylalkohol, $C_6H_4BrCH_2OH$, abgeplattete, weisse Nadeln, Schmelzpunkt 80° .

Orthobrombenzylcyanid, ein dunkelgefärbtes Oel, welches in einer Kältemischung nicht erstarrte.

Orthobromalphatoluylsäure, $C_6H_4BrCH_2COOH$, weisse, glänzende Schuppen, oder flache Nadeln, Schmelzpunkt $102.5-103^\circ$. Sie bildet ein sehr lösliches Calciumsalz, das in strahligen, wasserfreien Nadeln krystallisirt; das Bariumsalz ist ein Firniss.

Orthobrombenzylsulfoeyanat, $C_6H_4BrCH_2SCN$, ein bei niedriger Temperatur nicht erstarrendes Oel.

Das primäre Amin, $C_6H_4BrCH_2NH_2$, ist ein Oel, das ein bei 95° schmelzendes, kohlen-saures Salz, sowie ein bei 208° schmelzendes Chlorid bildet.

Das secundäre Amin, $(C_6H_4BrCH_2)_2NH$, schmilzt bei 36° , sein Chlorid bei 166° .

Die tertiäre Base, $(C_6H_4BrCH_2)_3N$, schmilzt bei 121.5° und liefert mit Chlorwasserstoffsäure kein wohlcharakterisirtes Salz.

Harward-Universität, Cambridge, V. S. Amerika, 1. Juni 1880.

307. L. von Babo: Ueber einen Explosionsofen.

(Eingegangen am 14. Juni; verlesen in der Sitzung von Hrn. A. W. Hofmann.)

Seitdem die Reaktionen in zugeschmolzenen Glasröhren in hohen Temperaturen und unter starkem Druck so viele interessante Resultate geliefert haben, wird die Vervollkommnung der Apparate hierzu ein dringendes Bedürfniss.

Ein guter Explosionsofen soll folgenden Anforderungen entsprechen:

1) Er muss ermöglichen, mehrere Röhren in den üblichen Dimensionen auf Temperaturen zu erhitzen, welche sich dem Siedpunkt des Quecksilbers nähern und es müssen hiebei die einzelnen Röhren möglichst gleichmässig erhitzt werden.

2) Die angewendeten Temperaturen müssen annähernd gemessen werden können, wenigstens muss der Apparat so eingerichtet sein, dass ein gewisses Maximum nicht überschritten wird.

3) Findet Explosion einer Röhre statt, so dürfen die andern möglichst wenig in Mitleidenschaft gezogen werden; ebensowenig darf hiedurch eine Gefahr für den Experimentator entstehen.

4) Es soll dabei der Gasverbrauch ein möglichst geringer sein und die Temperatur im Ofen darf durch die überall vorkommenden Schwankungen im Gasdruck keine wesentliche Veränderungen erleiden.

Da keiner der mir bisher bekannt gewordenen Apparate diesen Anforderungen entspricht, namentlich aber die nicht zu vermeidenden